

Das Biedermeierhaus am Hübeli

Autor(en): **Fischer, Eduard**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Oltner Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **36 (1978)**

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-658791>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das Biedermeierhaus am Hübeli

Von Eduard Fischer

Die wohlgelungene Renovierung des «Wirtshauses zum Gryffe» hebt jetzt, merkbarer als bisher, das angebaute aber ältere Biedermeierhaus am Hübeli ins Blickfeld. Nach den Stilmerkmalen am Westteil der Häuser des kleinen Quartiers, die immer noch spätgotische Fenster haben, auch nach dem ehemaligen Namen «Dorf Olten», kann geschlossen werden, dass hier schon vor 1500 Häuser gestanden haben, Wohnstätten für Kleinhandwerker wie Schneider, Strumpfer, Schlosser, Färber und Hafner; davon zeugt das dort noch immer erhaltene Farbhüsi der Christen.

Der Bau, wie er sich heute präsentiert, ist sicher ein späterer Umbau, sonst würde er auch spätgotische Bauteile haben und nicht wie jetzt ein typisches Biedermeierhaus sein. Reizend sind die aufzugartig erhöhte Giebelwand sowie im untern Boden die oben abgerundeten Fenster, die einen guten Lichteinfall gewährten für die Buttiken der Handwerker; hübsch auch das umgitterte Gärtlein. Das Haus weist starken Besitzerwechsel auf¹; es ist zweihälftig in die Nummern 16 südlich und 14 nördlich eingeteilt, wohl aber erst seit dem Umbau in der Biedermeierzeit. Damals gehörte es der Hafnerfamilie Hofmann.² Sie treten im Stammbaum³ als Hafner auf mit Urs Joseph 1703–1774 und in der gleichen Linie mit Konrad noch 1784 bis 1846, was besagt, dass sie den Hafnerberuf in Olten rund 120 Jahre lang ausübten. Das Historische Museum Olten besitzt von ihnen beschriftete und mit dem Wappen versehene Ofenkacheln.* Zu ihrem Haus am Hübeli gehörte auch eine danebenliegende Kaplaneipünte. Gerade diese Stammreihe beweist, dass der Umbau unter den Hofmann erfolgt ist.

Schon bald nach 1830 wohnten darin eingeheiratete Familien Brunner und Baumann, wiederum Handwerksleute, nämlich Hafner und Sattler. Erst in der Neuzeit folgte im hintern Hausteil, nochmals über die Frauenseite, der Eisenbahner Grob-Brun-

ner, dessen Tochter Therese 1910 diese Liegenschaft für 8200 Franken der Einwohnergemeinde verkaufte.⁴

Ähnliches gilt für den Vorderteil. 1902 verkauften ihn die Baumann dem Rangiermeister Alwin von Rohr, dem Vater der pensionierten Lehrerin Alice von Rohr, und von dieser Familie ging das Teilhaus zum Preise von 25700 Franken 1929 ebenfalls an die Einwohnergemeinde, so dass diese seither über die ganze Liegenschaft verfügt.⁵

Glücklicherweise veränderte sie nicht viel daran: Eines der Fenster wurde zur neuen Eingangstüre erweitert; man war vorher auf der gegenüberliegenden Seite vom Gässli her ins Haus eingetreten. Durch den Vorgarten hinauf musste jetzt eine Treppe angelegt werden, und an die Garten-



mauer versetzte man den Fischbrunnen von 1843, der draussen im Hammer beim abgerissenen Consumgebäude gestanden hatte. Man hatte ihn zuerst weiter zurück an den Weg vom heutigen Munzingerplatz zum hintern Hübeli gestellt, rückte ihn aber bei der Arrondierung des Platzes an die Gartenmauer vor dem Biedermeierhaus⁶, wo er sich sehr hübsch ausnimmt. Erhält auch noch das Haus selber eine Neu-Aufweisselung, was zu erwarten ist, so wird diese Hübeli-Ansicht zusammen mit dem «Gryffe» ein Schmuckstück unserer repräsentablen Kirchgasse bilden.

*s. auch Beitrag Hans Brunner «Die Hafner Hofmann» (Die Red.)

Quellennachweis: ¹245 Grundbücher Amtschreiberei Olten, Stadtarchiv Olten. ³Pater Alex. Schmid, Familienbücher Bd 1, Stadtarchiv Olten. ⁶Mitteilung Bankverwalter Jos. Studer.